

ANNA DZIEDUSZYCKA - MACHNIK - JAN MACHNIK

Accademia delle Scienze Polacca - Cracovia - Polonia

Frühbronzezeitlicher Siedlungs-Komplex in Iwanowice (Kleinpolen) und seine Verbindungen mit dem Karpatenbecken

Die für die Anfänge der Bronzezeit in Kleinpolen charakteristische Mierzanowice-Kultur war bisher fast ausnahmslos aus Gräberfeldern her bekannt¹⁾. In der letzten Zeit entdeckte man ebenfalls eine Reihe von Siedlungen, wie auch Feuersteinwerkstätten, die eine bessere Erkenntnis dieser Kultur, ihrer Genese, Chronologie und ihrer kulturellen Bindungen, gestatten²⁾. Bereits seit mehreren Jahren sind grosse komplexe Ausgrabungen in einer ausgedehnten Siedlung und in dem dazugehörigen Gräberfeld in Iwanowice im Gange³⁾. Dieser Ort liegt 25 km nördlich von Kraków, im Grenzgebiet des Juragebirges und der Hochebene von Miechów. Die Siedlung, wie auch das Gräberfeld, nehmen denselben Löss-Hügel ein, der Verteidigungswerte darstellt und von zwei Seiten her durch ein Flussknie umgeben ist. In der Nähe des Fundortes sind Kalkfelsen mit Feuersteinkonkretionen sichtbar (Abb. 1), die die Bewohner der Siedlung für die Produktion von Werkzeugen verwendeten, im besonderen von Beilen.

Während der Ausgrabungen⁴⁾, in denen jedes Jahr eine zahlreiche Gruppe von Archäologen, Anthropologen, Paleozoologen und ungefähr 50 Arbeiter teilnehmen, bedient man sich schwerer mechanischer Werkzeuge u.a. Bulldozer. Man deckte bereits ca 110 Are Oberfläche auf, wobei man ein System bestehend aus zahlreichen und entsprechend verteilten Grabungsstandorten anwandte (Abb. 2). Dies ermöglichte eine Orientierung in der Grösse der Siedlung, wie auch des Gräberfeldes, in deren räumlicher Entwicklung, wie auch in ihrer inneren Struktur und Aufteilung

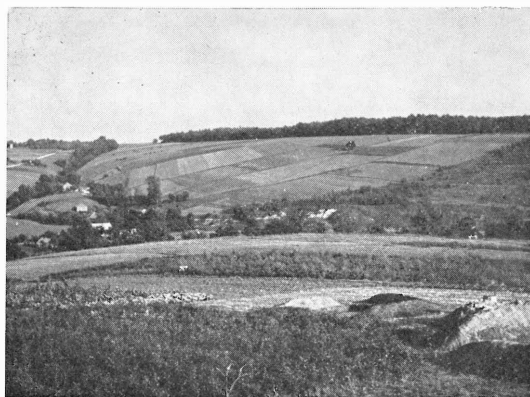


Abb. 1. - Iwanowice: Blick von der Grabungsstelle auf das Tal des Flusses Dlubnia.

der Objekte. Man stellte ohne Zweifel 2 Siedlungs-Phasen fest. In der ersten Phase, mit Fundmaterial vom Chtopice-Veselé Typus (Abb. 3), nahm die nicht sehr grosse Siedlung den Gipfel-

1) Nosek S., *Le début de l'age du bronze en Pologne*, « Archaeologia Polona », Bd. VII, 1964, S. 26 u. ff.

2) Machnik J., *Kulturentwicklung um die Wende des Neolithikums zur Bronzezeit in Kleinpolen*, « Archaeologia Polona », Bd. XII, 1970, S. 93-115.

3) Diese Fundstätte wie auch andere in der Umgebung von Iwanowice hat schon vor dem I. Weltkrieg L. Kozłowski gefunden. Siehe: Kozłowski L., *Badania archeologiczne na górze «Klin» w Iwanowicach, powiatu Miechowskiego*, Warszawa 1917; idem in: « Światowit » (Warszawa), Bd. IX, 1911, S. 79-86 und « Światowit » (Warszawa), Bd. XI 1913, S. 15-41.

4) Diese Forschungen werden von dem Institut Historii Kultury Materialnej PAN (Zakład Archeologii Małopolski - Kraków) in Zusammenarbeit zuerst mit University of Michigan und jetzt State University of New York at Buffalo mit der Hilfe des Smithsonian Institution (Washington), dem hier der beste Dank auszusprechen ist, geführt.

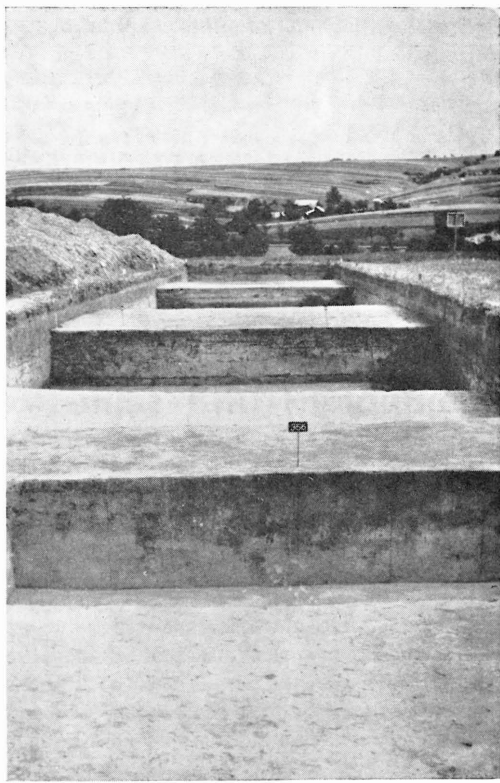
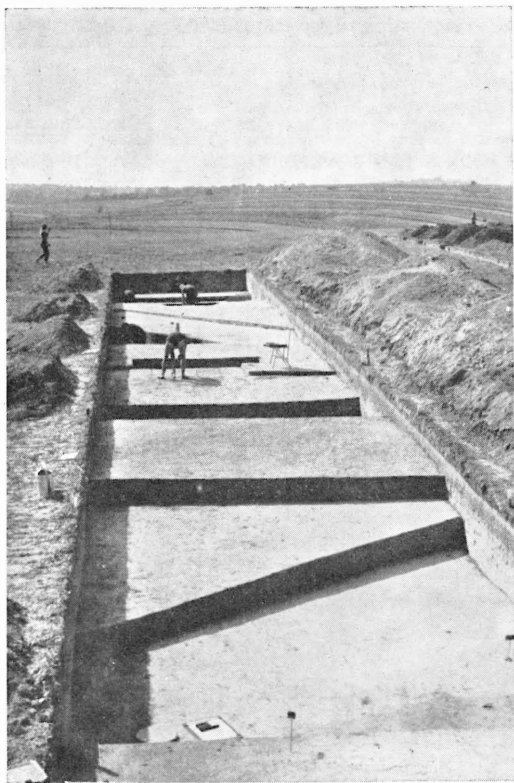


Abb. 2. - Iwanowice: Die Siedlung, eine von den Grabungsflächen.

teil der Anhöhe ein. In der jüngeren bereits vollentwickelten frühbronzezeitlichen Phase weitete sie sich sehr aus, indem sie fast den ganzen Hügel, besonders den östlichen Abhang, den am

nächsten zum Flusse gelegenen, einnahm. Auf dem Südadhang legte man in dieser Zeit einen Gräberfeld an (Abb. 4), den man von der Siedlung durch einen tiefen (ca 2 m) und breiten Graben vom Durchschnitt eines V, abgrenzte (Abb. 5). Dieser Graben, der in seinem Boden drei parallele Gräbchen (mit zugespitzten Pfosten) aufwies, schützte zugleich die Siedlung von der Westseite her.

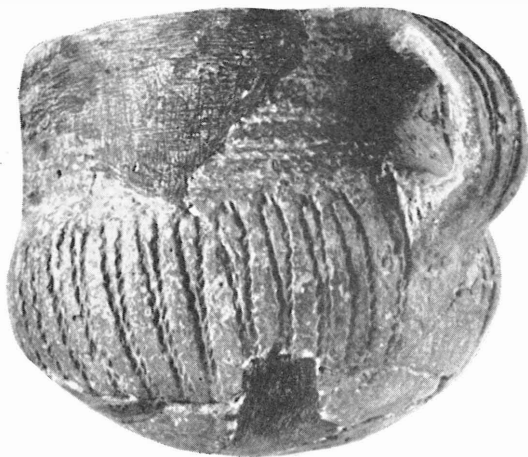


Abb. 3. - Iwanowice: Die schnurverzierte Henkeltasse vom Chlopice-Veselé Typus.

Infolge der steilen Abhänge der Erhebungen, wurden die Kulturschichten im allgemeinen abgeschwemmt. Gut erhalten dagegen blieben alle Objekte verschiedener Art und Funktion, die tiefer in der Erde eingegraben waren nämlich die Gruben (Abb. 6). Sie gruppieren sich meistens um den Platz, wo ursprünglich die Wohngebäude, von denen manchmal nur die Feuerherde erhalten blieben, standen. Die Mehrzahl erwähnter Gruben von charakteristischer trapezoider Form (Abb. 7), sind wahrscheinlich Kammern für die Aufbewahrung von Lebensmitteln. Manchmal sind auf ihren Wänden Spuren vom gewissen organischen Substanzen, — Rinde oder Geflecht —,

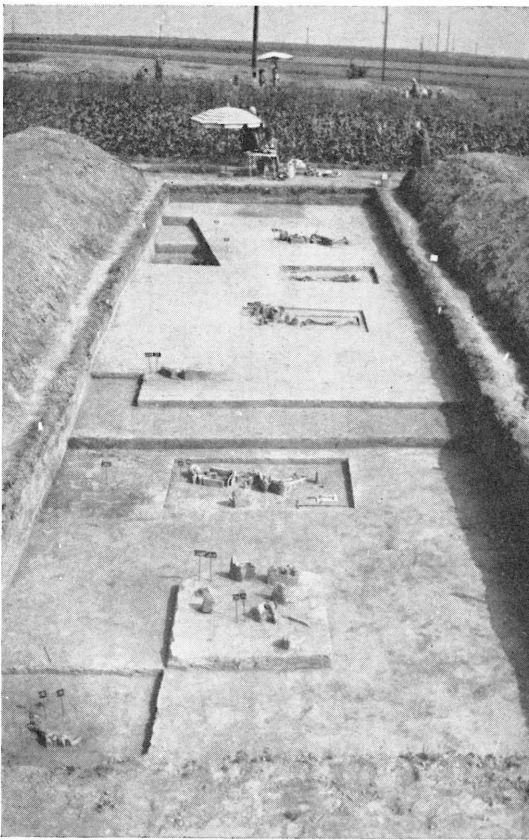


Abb. 4. - Iwanowice: Das Gräberfeld, eine von den Grabungsflächen. Die Gräber in verschiedenen Erhaltungszustand.

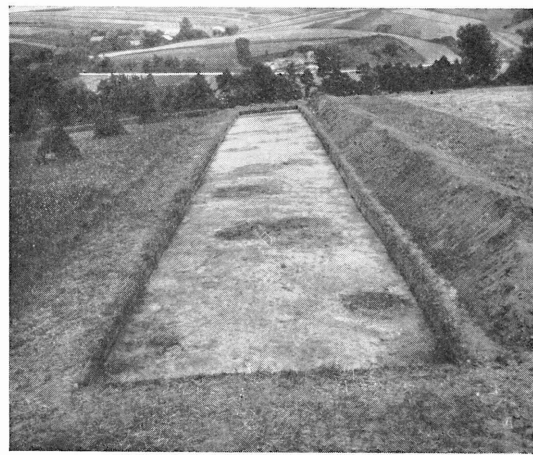


Abb. 6. - Iwanowice: Die Siedlung. Die Gruben in einer von den Grabungsflächen.

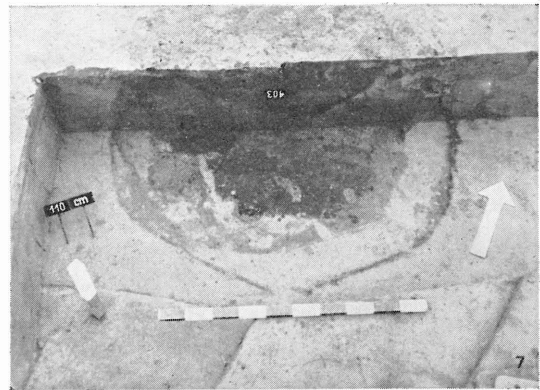


Abb. 7. - Iwanowice: Die Siedlung. Vertikale Profil der Grube 457.

Abb. 8. - Iwanowice: Die Siedlung. Grube 403. Grundriss des südlichen Teiles.

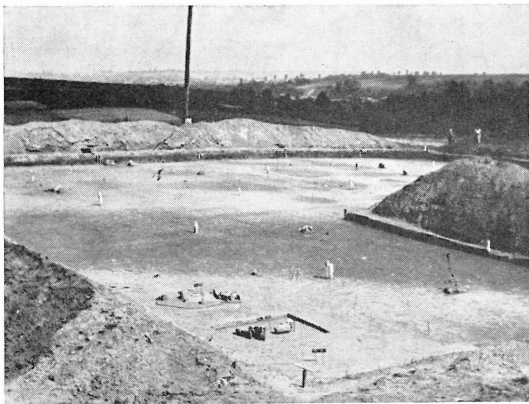


Abb. 5. - Iwanowice: Der Graber zwischen der Siedlung und dem Gräberfeld, also: Der Graben, der die Siedlung (unten) von dem Gräberfeld (oben) trennt.

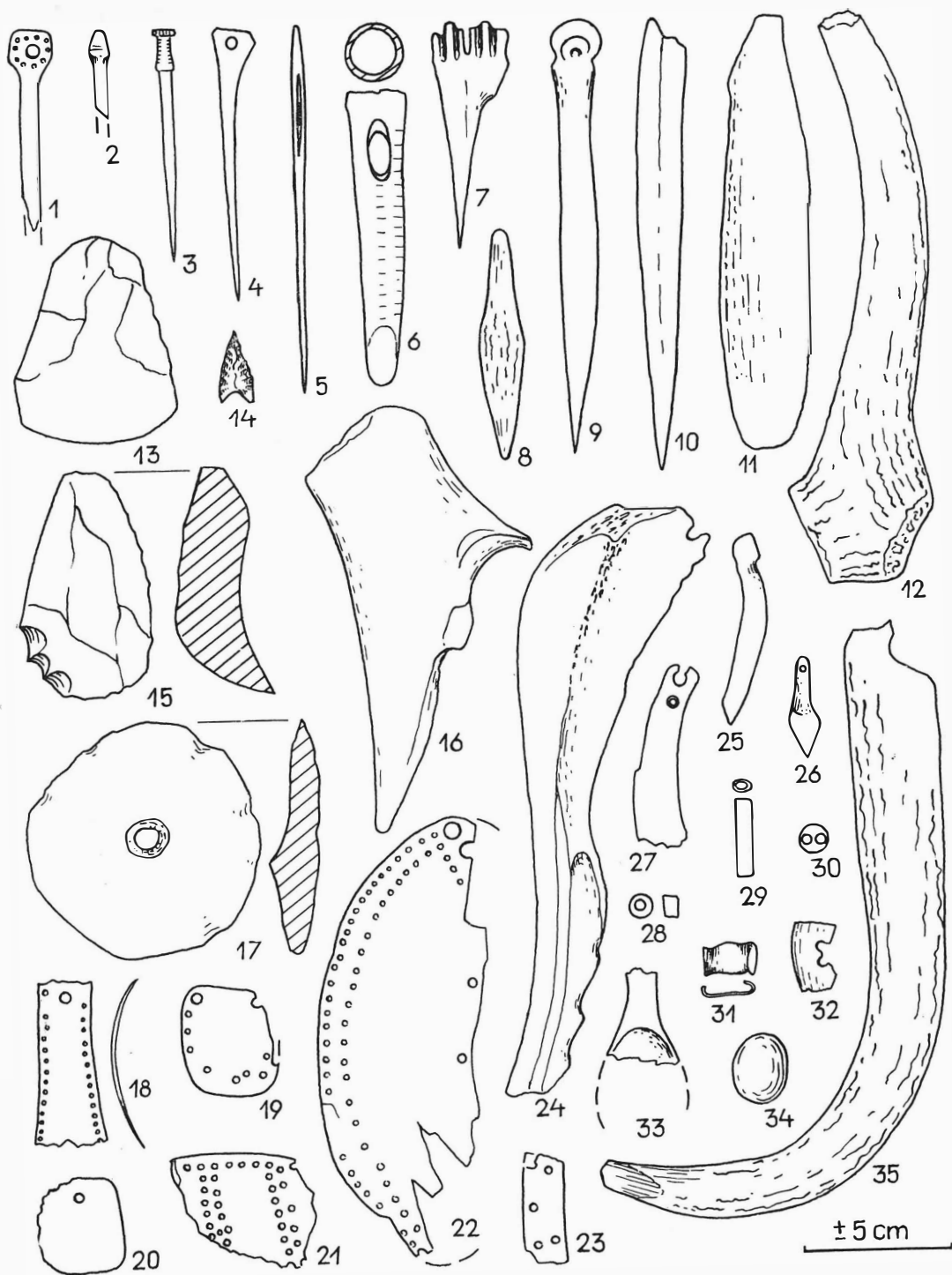


Abb. 9. - Iwanowice: Die Siedlung. Erzeugnisse aus Bein (1-7, 9-11, 16, 18-29), Horn (8, 12, 35), Feuerstein (13-15), Stein (17), Muscheln (30, 32), Kupfer (31), Ton (33, 34).

einer Isolierung des Grubeninhalts gegen Feuchtigkeit dienend, zu sehen. In den Gruben magazinierte man grössere Mengen von Horn- und Bein-Rohstoffen für die Herstellung von verschiedenen Werkzeugen, an denen die Siedlung Iwanowice sehr reich ist. Es sind u.a. Ahlen, Nadeln, gezahnte, an den Rändern abgeschliffene Werkzeuge aus Schulterknochen von Tieren, Meissel, Keile und Hämmer, die bei der Schürfung vom Feuersteinrohstoff Verwendung fanden (Abb. 8). Es scheint, dass einige Gruben für Räucherzwecke verwendet wurden. In der Nähe einiger Gruben stellte man in grossen Mengen Muschelnperlen, Webstuhl-Gewichte aus Kalkstein, Beilen und andere Feuersteinwerkzeuge her (Abb. 9), wovon zahlreiche Halbprodukte und zerbrochene Stücke in der Grubenaufschüttung zeugen.

Das grundsätzliche Material des Fundstoffs bildet wie immer die Keramik. In der älteren Phase der Siedlung repräsentieren diese: Henkel

tassen, Krüge, 2-henkligte Amphoren, Schüsseln (manchmal auf Füsschen) vom Chtopice-Veselé Typus (Abb. 10), oft mit Schnurverzierung. Für die jüngere Phase sind typisch Töpfe aus Ton mit Beimischung zerbröckelten Granits, die verschiedener Art Leisten und flache Henkel am Hals aufweisen (Abb. 11). Ein Teil der Keramik weist auf der Oberfläche Textilabdrücke oder Besenstrichmuster auf.

Zahlreich tritt auch zoologischer Fundstoff auf. Am meisten sonderte man Viehknochen und das zweier Rassen aus: kurzhörnige, (*bos brachyceros*) — langhörnige (verwandt mit *bos primigenius*)⁵⁾. Im letzten Fall konnte eine Kreuzung von Hausvieh mit dem Auerochs statthaben. Die zweite Stelle nehmen die Ziege und das Schaff ein. In kleiner Anzahl treten Schwein und Pferd auf. Vom Hausgeflügel stellte man das

5) Das Ergebniss einer von den Krakauer Zoologen dr. L. Sych und G. Zakrzewska, Mitarbeitern der archäologischen Expedition in Iwanowice, durchgeführten Analyse.

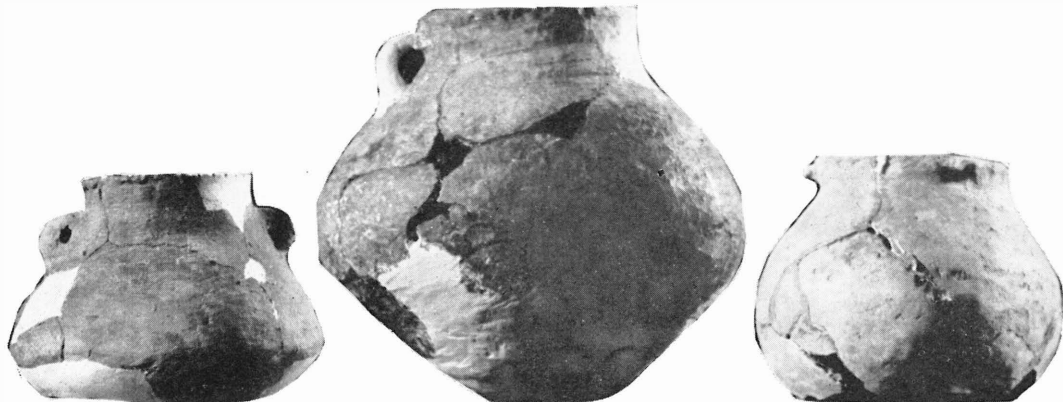


Abb. 10. - Iwanowice: Die Siedlung. Gefässe der älteren Phase.



Abb. 11. - Iwanowice: Die Siedlung. Gefässe der jüngeren Phase.

Huhn fest. Man fand auch verhältnismässig viel Hundsknochen. Knochen von wilden Tieren sind weniger als von gezähmten Tieren anzutreffen. Am meisten unter ihnen fand man Überreste vom Auerochsen, nachher vom Wildschwein und dem Hirsch, ausserdem auch Knochen vom Elch, Bären, Reh, Wolf, Hasen, Otter und von Vögeln, des Birkhahns. Dies gibt einen gewissen Begriff von der Waldfauna in diesen Gegenden, und mittelbar auch von der Pflanzenwelt der Wälder. Von der wichtigen Rolle der Viehzucht in der



Abb. 12. - Iwanowice: Die Siedlung. Ein Doppel-Kindgrab.

Wirtschaft der Siedlungsbewohner zeugen bewusst durchgeführte Bestattungen von Kühen (Abb. 12); in zwei Fällen geht es um ein Doppelgrab einer trächtigen Kuh und eines rituell geschlachteten Stiers (durch Durchschneiden der Gurgel). Manche Gräber waren unter anderen mit Beinperlen und Muschelperlen ausgestattet.

Auf dem Gräberfeld fand man bisher 150 Menschengräber. Diese betragen wahrscheinlich mehr als 50% aller erhaltener Gräber. Sie nahmen ein ovales Feld mit der längeren O-W Achse ein. Die Entfernung zwischen den Gräbern ist gering, 1-3 m (Abb. 4). Einige Gräber waren in Gruben der älteren Siedlungsphase, mit Fundmaterial vom Chtopice-Veselé, eingegraben. Unter den Menschen-Gräbern fanden sich auch zwei Bestattungen von Hunden. Die Toten männlichen Geschlechts lagen auf der rechten Seite mit dem Kopf nach W (Abb. 13), die Frauen wiederum auf der linken Seite, mit dem Kopf nach Osten gewendet (Abb. 14). Die einen wie die anderen mit dem Gesicht nach Süden zum Fluss gewendet, mit leicht eingezogenen Beinen, und Händen zum Kinn, wobei der Kopf sich etwas höher befindet als der Korps (Abb. 15).

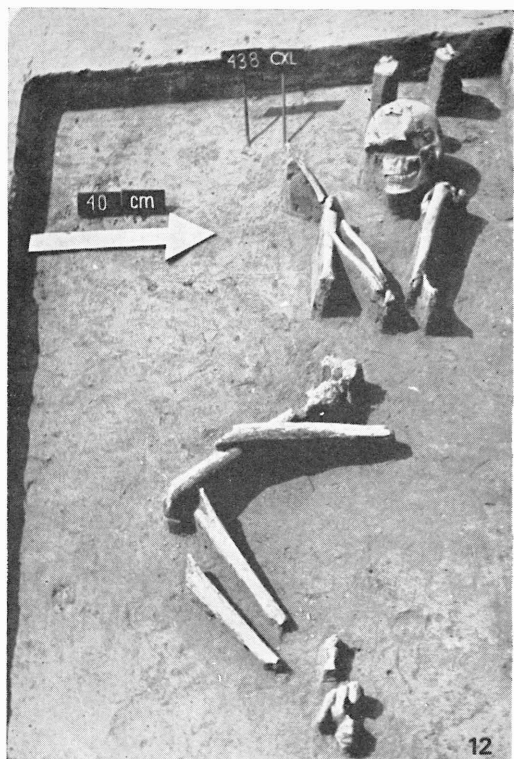


Abb. 13. - Iwanowice: Das Gräberfeld. Männergrab Nr 140.

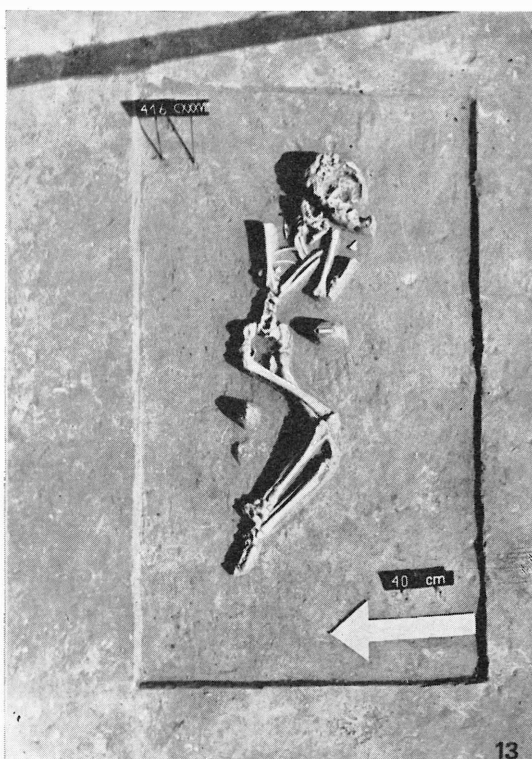


Abb. 14. - Iwanowice: Das Gräberfeld. Frauengrab Nr 138.



Abb. 15. - Iwanowice: Das Gräberfeld. Exploration eines Grabes.

Die Grabbeigaben sind im allgemeinen sehr selten und bestehen am häufigsten aus Beinperlen oder Muschelperlen, Feuersteinartefakten (meistens Abschläge) seltener aus einer Knochnadel oder einem Schmuckstück aus Kupfer. Zur Ausnahme gehört Keramik. Desto grössere Aufmerksamkeit verdient das Grab eines alten Mannes, ungefähr 60 Jahre alt — eines Jägers, das reich ausgestattet ist, u.a. mit: 11 Wildschweinhauer, einem Feuersteinbeil, Beinmeisel, Kupferschmuckstcken. In einigen Gräbern fand man zerbrochene Tierknochen, gewöhnlich in der Nähe der Füsse des Toten. Man traf auch auf einige Doppelgrber, unter ihnen auf zwei Gr-

ber eines erwachsenen Mannes mit einem kleinen Kinde bei der Brust, wie auch ein interessantes Grab (Abb. 16), von zwei jungen Männern, die wie in brüderlicher Umarmung liegen und deren Schädel Verwundungsspuren aufweisen. Ein interessanter Beitrag zur Erkenntnis der inneren Struktur der Bewohner dieser Siedlung ist die Entdeckung einer Friedhofspartie, ausnahmslos mit Gräbern von Jugendlichen, im Alter zwischen zehn und sechzehn Jahren. Bei diesen Skeletten treten Muschel- und Beinschnre reicher auf, als in anderen Gräbern. Man fand auch ein Skelett eines Mannes, der ohne Einhaltung des Grabritus bestattet wurde, und direkt in die Grube gewor-



Abb. 16. - Iwanowice: Das Gräberfeld. Doppelgrab Nr 28.

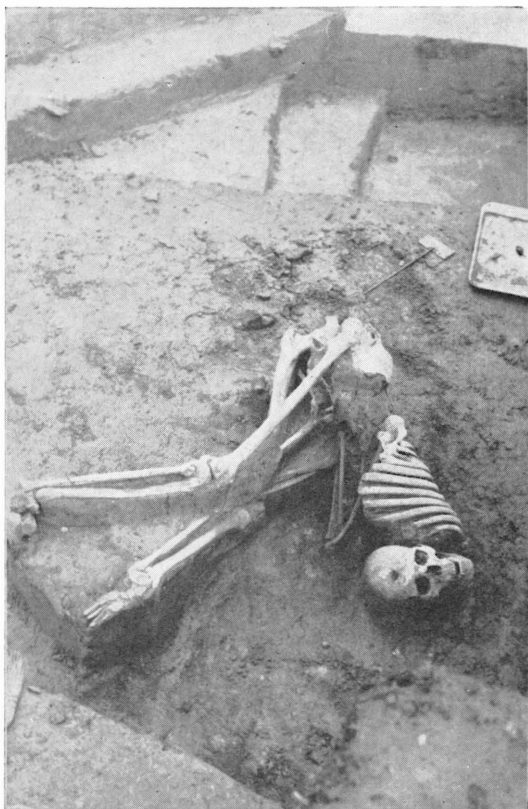


Abb. 17. - Iwanowice: Das Gräberfeld. « Grab » Nr 111.

fen wurde, mit dem Kopf nach unten und abgeschnittenen Händen (Abb. 17). Man stellte auch Exhumationen von Leichen (Abb. 18) fest. Eine nähere anthropologische Expertise stellte bei einigen Toten Spuren von Knochenbruch, rheumatischen Deformationen, Zahnfäule, und Trepanation der Schädeldecke fest. Im Gräberfeld ist eine Menschengruppe von rassisch sehr einheitlichen Merkmalen bestattet. Es überwiegt das Element Q-E. Die durchschnittliche Manneshöhe beträgt ca 170, der Frauen ca 160 cm; das Durchschnittsalter ist 45 Jahre⁶⁾.

Man erzielte 8 Daten C 14 für Objekte in der Siedlung; für die ältere Phase von 1850-1750, für die jüngere von 1750-1600⁷⁾. Diese Daten wie auch die Ausmasse der Siedlung in etracht ziehend, nimmt man das Bestehen wenigstens noch eines Gräberfeldes, das mit ihr verbunden war, an. Systematische Untersuchungen der Oberfläche, wie auch Sondierungen zeitigten ausserdem das Auftreten im Radius von 2 Km von der gegrabenen Siedlung einiger Lager, bzw. Feuersteinbearbeitungswerkstätten, aus derselben Zeit. Diese geben einen Begriff vom Ausmasse des Areals der wirtschaftlichen Tätigkeit der Siedlungsbewohner.



Abb. 18. - Iwanowice: Das Gräberfeld. Exhumiertes (?) Grab Nr 121.

6) Das Ergebnisse einer von dem Krakauer Anthropologen dr. K. Kaczanowski, Mitarbeiter der archäologischen Ezpedition in Iwanowice, durchgeführten Analyse.

7) Diese Daten wurden in den Laboratorien in Michigan (USA), Groningen (Holland), Berlin (DDR) erzielt.

Die Analyse der Kulturmerkmale des Siedlungskomplexes in Iwanowice zeugt neben dem Bestehen gewisser lokaler Kulturtraditionen der Schnurkeramik (besonders in der älteren Phase der Siedlung) starke Bindungen mit dem östlichen Teil des Karpatenbeckens. In erster Linie sind es Bindungen mit den verwandten Gruppen: Koštany und Nitra in der Slowakei (die auch Chtopice-Veselé Elemente enthalten) ⁸⁾. Sie treten sowohl im analogen Grabitus wie auch in ähnlichen Gefäßformen auf, wie Henkeltassen, Krügen, Fusschalen, wie auch bei anderen Gegenständen, z.B. Weidenblattforhoringe, Beinadeln mit profiliertem oder kreisförmigem Kopf, Anhänger aus Wildschweinhauern, Beinperlen und Muschelperlen u.s.w. auf ⁹⁾. Wir können auch bestimmte Beziehungen zur älteren Phase der Hatvan-Kultur, bzw. zur Nyírség-Gruppe in Nord-Ost Ungarn, bemerken ¹⁰⁾. Sie sind an einigen Töpfen mit 2 Henkeln am Rande und mit flachen Buckeln und gekerbten Leisten, an Schüsseln, Textilabdrücken, oder im Besenstrich sichtbar. Im Hatvan-Fundmaterial sehen wir auch Analogien in bezug auf den Reichtum der Beinerzeugnisse (besonders der Nadeln mit zwei Schneiden und verschiedener Werkzeuge, ausgeführt aus Rippen oder Schulterknochen von Tieren) ¹¹⁾, aus der Iwanowice-Siedlung.

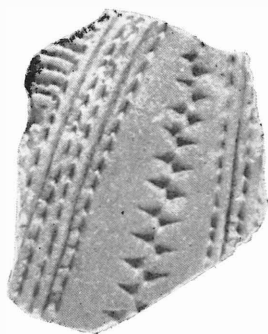


Abb. 19. - Iwanowice: Die Siedlung. Eine Scherbe aus Importgefäß der Nyírség-Gruppe.

Das hier direkte Kontakte mit den transkarpatischen Gebieten bestanden, zeugen zahlreiche Obsidian-Klingen aus Iwanowice, wie auch ein Fragment eines hier aufgefundenen importierten Gefäßes der Nyírség-Gruppe (Abb. 19). Diese Kontakte waren erleichtert infolge der Besiedlung des Košice-becken durch die bereits erwähnte, verwandte Koštany-Gruppe, die am wahrscheinlichsten infolge der Besitznahme dieses

Geländes, durch die Bevölkerung der Mierzanowice-Kultur aus dem Flussgebiet der oberen Weichsel, entstanden war ¹²⁾.

Übersetzt von Franciszek Buhl

RIASSUNTO

Un complesso di colonizzazione dell'inizio dell'età del Bronzo a Iwanowice (dist. Miechow) alla luce degli scavi archeologici.

Tipica cultura dell'inizio dell'età del Bronzo nella Piccola Polonia è la cultura di Mierzanowice. Appartiene ad una sfera della fase finale della cultura della ceramica cordata nella zona dei Carpazi alla quale appartiene anche il gruppo di Kostany nella Slovacchia dell'Est ed il gruppo di Nitra nella parte ovest di questo paese. La cultura di Mierzanowice, così come i due gruppi della Slovacchia, è stata conosciuta, fino ad oggi, quasi esclusivamente attraverso necropoli. Ultimamente sono stati scoperti nella Piccola Polonia, sempre più spesso, abitati di questa cultura.

Da qualche anno sono stati effettuati, in collaborazione con gli antropologi e gli zoologi, grandi scavi nell'abitato, e nella sua necropoli, a Iwanowice, distretto di Miechów. Questo abitato, ben conosciuto nella antica bibliografia archeologica in seguito a numerose scoperte, è situato a circa 25 km a nord di Cracovia. Là vi erano, infatti, ottime condizioni ecologiche: terre buone, sorgenti numerose, un fiume ed anche approvvigionamenti di selce molto accessibili. L'abitato occupa un posto elevato, al di sopra di un fiume che lo rende fortificato, circondandolo da tre lati. Sul lato sud della elevazione si trova la necropoli. I resti dell'abitato sono rappresentati da fosse per le provvigioni, concentrate attorno a dei luoghi dove si trovavano, come sembra, delle abitazioni. Le fosse, a forma di trapezio, si allargano verso il fondo. Alcune di esse avevano i bordi ricoperti da una materia isolante (crosta?). Esse erano probabilmente utilizzate come magazzino di provviste. Le altre, contenenti grandi pietre, erano forse degli affumicatori. In altre sono state trovate corna di cervo con cui si facevano numerosi utensili, tra gli altri, utensili che servivano a staccare la selce dalle rocce calcaree. Si producevano anche utensili in osso denticolati, che servivano forse a pettinare il lino o la lana, grandi pesi di calcare, perle di conchiglie e più numerose che altrove sono state trovate asce finite e incomplete accompagnate da resti di produzione nelle fosse e nel livello superiore. Il più grande numero di materiali trovati è costituito dalla ceramica. La forma principale è un grande vaso a due noduli piatti sotto il bordo composto con argilla alla quale si è aggiunta una grande quantità di granito polverizzato, poi diverse scodelle (tra le quali alcune su pieducci), dei vasi con anse, delle anfore con due anse. Queste ultime sono spesso ornate con una traccia di cordoni. Una parte dei vasi più grandi hanno tracce di tessitura.

Si sono trovati in quantità considerevole delle ossa di animali. Il maggior numero di essi appartiene a bestiame di due razze, poi a capra, montone e cane. Relativamente meno frequente è la schiena di porco, rara è quella di cavallo. Gli animali selvatici sono poco numerosi. Più spesso ci sono l'uro, il cervo ed il cinghiale. Il grande ruolo del bestiame nell'economia degli abitanti di questa stazio-

8) Machnik J., *Die Mierzanowice-Koštany-Kultur und das Karpatenbecken*. « Slovenská archeológia », Bd. XX - 1, 1972, S. 177-188.

9) Točík A., *Die Nitra-Gruppe*, « Archeologické rozhledy », Bd. XV - 5, 1963, S. 716-774; Pastor J., *Košické pohrebisko*, Košice 1969; Točík A. - Vládar J., *Přehled bádní v problematice vývoje Slovenska v době bronzové*, « Slovenská archeológia », Bd. XIX-2, 1971, S. 369, Abb. 4.

10) Kalicz N., *Die Frühbronzezeit in Nordostungarn*, Budapest 1968, Taf. XXIV. 16, 19, XXXVI 19.

11) Mozsolics A., *Die Ausgrabungen in Tőszeg im Jahre 1948*, « Acta Archaeologica » (Hungarica), Bd. II 1-3, 1952, Taf. VII 1, XIV 2. Banner J. - Bona I. - Márton L., *Die Ausgrabungen von L. Márton in Tőszeg*, « Acta Archaeologica » (Hungarica), Bd. X, 1957, S. 106, Abb. 12.

12) Machnik J., *Die Mierzanowice-Koštany ...*, S. 180, 181.

ne è testimoniata dalla inumazione delle vacche, dei buoi e dei vitelli.

La prima analisi cronologica del materiale e le datazioni C14 permettono di distinguere due fasi dell'abitato. Durante la I. fase, datata tra il 1850 e il 1750, la stazione occupava una superficie relativamente piccola sulla sommità della collina. Essa è caratterizzata dalla ceramica detta Chlopiec-Veselá. Nella II. fase, datata tra il 1750 e il 1600, la stazione si allarga. Il suo centro passa sul bordo est della sommità del monticello verso il fiume. È il periodo del pieno sviluppo della civiltà di Mierzanowice. A questa fase appartiene anche la necropoli. Essa è stata separata dall'abitato da una fossa larga 5 metri che, come sembra, faceva parte di un sistema di difesa sistemato dalla parte più accessibile dell'abitato.

La necropoli consta di circa 300 tombe. La metà di esse è stata scavata. Si è osservato con precisione il rito funerario. Gli uomini erano deposti sul fianco destro, la testa verso ovest, le donne sul fianco sinistro, la testa verso est. Erano rivolti sia gli uni che gli altri a sud verso il fiume. I piedi erano leggermente piegati, le mani più spesso presso il corpo. Il corredo dei morti era modesto. Era composto soprattutto da perle di osso e di conchiglia, da collane di denti di cinghiale (solamente in sepolture maschili), spilloni in osso, oggetti in selce. Un corredo eccezionalmente ricco possedeva un vecchio che aveva una collana di 12 denti di cinghiale, un'ascia in selce, utensili in osso e, presso la testa, una collana in rame. Una parte della necropoli era occupata da sepolture di giovani dai 10 ai 16 anni. Si sono riscontrate anche sepolture doppie, di due giovani uomini, di adulti con un bambino (tra le altre, due sepolture di un uomo con un bambino). Si sono scoperte anche delle tracce di esumazione, di trapanazione dei crani, di danneggiamenti meccanici delle ossa, di carie dei denti. Una sepolture conteneva uno scheletro di uomo a mani tagliate, seppellito senza alcun rito funebre.

Tutti gli scheletri dimostravano una somiglianza sorprendente di tratti razziali. I tratti dei mediterranei piatti predominano su quelli cromagnoidi.

Gli scavi a Iwanowice hanno fornito nuove prove che la cultura di Mierzanowice è stata strettamente legata ai territori situati al di là dei Carpați, soprattutto con la Slovacchia e l'Ungheria. Troviamo numerose rassomiglianze soprattutto per la ceramica (le impronte della tessitura) e per gli oggetti in osso nella prima fase della cultura di Hatwan. Le relazioni dirette con il bacino di Tisa sono documentate da numerosi rinvenimenti a Iwanowice di oggetti in ossidiana ed anche da un frammento di un vaso importato dal gruppo, di Nyrseg.

Le osservazioni già compiute e gli scavi che seguiranno a Iwanowice, considerate le loro dimensioni ed estensione, permetteranno di riconoscere la consistenza approssimativa della popolazione che abitava la stazione di Iwanowice, la struttura della sua economia, gli elementi della sua cultura spirituale e l'organizzazione sociale. Le ricerche in questione saranno dunque un contributo efficace ai problemi della genesi della civiltà dell'inizio dell'età del Bronzo nell'Europa centrale.

RESUME

Un ensemble de colonisation provenant du début de l'âge du Bronze à Iwanowice (dist. Miechow) à la lumière des fouilles archéologiques.

Typique pour le début de l'âge du bronze en Petite Pologne est la civilisation de Mierzanowice. Elle fait partie d'un cercle de la phase finale de la civilisation de la ceramique cordée dans la zone des Carpates auquel appartient aussi le groupe de Kostany dans la Slovaquie et l'Est et le groupe de Nitra dans la partie ouest de ce pays. La civilisation de Mierzanowice, aussi bien que les deux groupes de la Slovaquie ont été connus jusqu'à présent presque exclusivement des nécropoles. Dernièrement ont été découverts en Petite Pologne de plus en plus souvent des établissements de cette civilisation.

Depuis quelques années ont été lieu en collaboration avec des anthropologues et des zoologues, des grandes fouilles sur l'établissement et son nécropole à Iwanowice dist. Miechow. Ce gisement bien connu dans l'ancienne littérature archéologique de nombreuses découvertes, est situé environ 25 km au nord de Cracovie. Il se trouvait là de très bonnes conditions écologiques: des bonnes terres, des sources nombreuses, une rivière et aussi des sources de silex bien accessibles. L'établissement occupe un cap élevé adessus d'une rivière qui le rend fortifié en l'entourant de 3 côtés. Sur le côté sud de l'élevation se trouve la nécropole. Les restes de l'établissement sont

représentés par des fosses à provision concentrées autour des places où se trouvaient - comme il semble - des habitations. Les fosses en forme de trapèze s'élargissent vers le fond. Certaines entre eux avaient les bords recouverts d'une matière isolante matte ou écorce. Elles étaient probablement utilisées comme magasin de nourriture. Les autres, contenant des grandes pierres étaient peut-être des fumoirs. Dans d'autres ont été trouvés des bois de cerf d'ont on faisait de nombreux outils, entre autres des outils servant à détacher la silex des rochers calcaires. On produisait aussi des outils en os denticulés qui servaient peut-être à peigner le lin ou la laine, des grands poids de calcaire, des perles de coquillage et des plus nombreuses qu'ailleurs haches finies et inachevées accompagnées de débris de production ont été trouvés dans les fosses et dans la couche supérieure. Le plus grand nombre d'objets trouvés c'est la céramique. La forme principale c'est un grand vase à deux nodules plats adessus du bord effectué à l'argile de laquelle on a ajouté une grande portion de granite pilé, ensuite des diverses écuelles entre autres sur des pétons, des gobelets à anses, des amphores à deux anses. Ces dernières sont souvent ornées d'une empreinte de cordes. Une partie des vases plus grandes ont des empreintes textiles.

On a trouvé une quantité considérable d'os d'animaux. Le plus grand d'entre eux appartient au bétail de deux races, ensuite à la chèvre et le mouton et au chien. Relativement moins il y a des os de cochon, rarement du cheval. Les animaux sauvages sont peu nombreux. C'est le plus souvent l'aurochs, le chevreuil et le sanglier. Le grand rôle du bétail dans l'économie des habitants de l'établissement éprouve les inhumations des vaches, des boeufs et des veaux.

La première analyse chronologique du matériel et les dates de C14 permettent de discerner deux phases de l'établissement. Durant la phase I, datée entre 1850 et 1750 l'établissement occupait une surface relativement petite sur la culmination de la colline. Elle est caractérisée par la céramique dite Chlopiec-Veselá. Dans la II phase, datée entre 1750 et 1600 l'établissement s'élargit. Son centre passe sur le bord Est du monticule tombant vers la rivière. C'est le temps du plein développement de la civilisation de Mierzanowice. De cette phase provient aussi la nécropole. Elle a été séparée de l'établissement par une fosse large de 5 m qui - comme il semble - faisait partie d'un système de défense établi du côté le plus accessible de l'établissement.

La nécropole compte à peu près 300 tombes. La moitié d'entre eux a été fouillée. On observait précisément le rite funéraire. Les hommes ont été déposés sur le côté droit, la tête vers l'ouest, les femmes sur le côté gauche, la tête vers l'est. Les figures de deux regardaient le sud, vers la rivière. Les pieds étaient légèrement courbés, les mains le plus souvent auprès des figures. L'équipement des morts était modeste. Il se composait surtout de perles d'os et de coquillage, de parures de dents de sanglier / seulement dans des sépultures masculines /, d'épingles en os, d'objets en silex. Un équipement exceptionnellement riche possédait un vieillard, qui avait une parure de 12 dents de sanglier, une hache en silex, des outils en os et auprès de la tête une parure en cuivre. Une partie du nécropole occupait des sépultures juvéniles de 10 à 16 ans. On a découvert aussi des sépultures doubles: de deux jeunes hommes, d'adultes avec un enfant / entre autres deux l'un avec un enfant /. On découvrit aussi des traces d'exhumation, la trépanation des crânes, des endommagements mécaniques d'os, la carie des dents. Une sépulture contenait un squelette d'homme à mains coupées enseveli sans aucun rit funéraire.

Tout les squelettes démontraient une ressemblance surprenante de traits raciaux. Les traits des plateaux-méditerranéens, prédominent sur ceux de cromagnon.

Les fouilles d'Iwanowice ont fourni des nouvelles preuves que la civilisation de Mierzanowice a été étroitement liée aux territoires situés au delà des Carpates surtout avec la Slovaquie et la Hongrie. Nous trouvons des nombreuses ressemblances surtout pour la céramique / les empreintes de textile / et pour les objets en os dans la première phase de la civilisation de Hatwan. Les relations directes avec la bassin de Tisa sont éprouvées par des nombreuses trouvailles à Iwanowice d'objets en ossidienne et aussi par un tessin d'un vase importé du groupe de Nyrseg.

Les observations déjà obtenues et des fouilles suivantes à Iwanowice, voyant leurs dimensions et leurs étendues, permettront reconnaître la hauteur approximative de la population qui habitait l'établissement de Iwanowice, la structure de son économie, les éléments de sa culture d'esprit et l'organisation sociale. Les recherches en question seront donc une contribution efficace aux problèmes de la genèse des civilisations du début de l'âge du bronze en Europe centrale.